

Hoch zu Ross – die Ritter

🔹 Sie waren die Helden des Mittelalters. Ausgestattet mit Rüstung und Schwert kämpften sie für Besitz, Land und Glaube. Heute gibt es zwar keine Ritter mehr, aber wir finden sie und ihre Geschichten noch immer spannend. Doch wie haben Ritter damals wirklich gelebt? Von einem Kampf zum nächsten und sich dazwischen an festlich gedeckten Tafeln satt essen? Erfahre mehr über den Alltag der heldenhaften Rittersleute!

MEHR ALS REITENDE KÄMPFER

Ritter heißt so viel wie Reiter. Ein Ritter ist also ein Kämpfer auf einem Pferd. Auch wenn es das typische Bild eines Ritters ist, ist Kämpfen nicht seine einzige Aufgabe gewesen. Ein Ritter hat meistens ein großes Stück Land besessen, um das er sich kümmern musste. Die schwere körperliche Arbeit wie Samen säen, düngen oder ernten erledigten allerdings die Bauern. Der Ritter überwachte ihre Arbeit. Gerne ging der Ritter auch zur Jagd. Hier konnte er seinen Mut und sein Geschick beweisen. Die erlegten Tiere wurden dann gegessen. Eine andere Gelegenheit, um seine Künste zu beweisen, waren die Ritterturniere. Besonders junge Ritter konnten hier das Kämpfen üben und zeigen, was sie schon konnten.

PAGE – Knappe – Ritter

Ritter werden konnte nicht jeder einfach so. Meist waren es Männer aus reichen Familien, da Ritter sein sehr viel Geld kostete. Später konnten nur noch die Söhne der Ritter selbst Ritter werden. Dazu brauchte es allerdings eine besondere Ausbildung. Mit 7 Jahren wurde man zu einem Ritter geschickt und zum Pagen ausgebildet. Oft war das weit weg vom eigenen Zuhause. Hier lernte der Junge die ersten Dinge, die es zum Rittersein braucht: den Umgang mit Schwert, Lanze und Schild zum Beispiel. Mit 14 Jahren wurde man zum Knappen befördert. Als Knappe erhielt man sein erstes eige-

Sumsis INFO

Der Inhalt dieser Seiten wird dir von Education Group präsentiert.



nes Kurzschwert. Seine Aufgabe war es, einem anderen Ritter zu dienen. So musste er ihm zum Beispiel beim Anziehen der schweren Rüstung helfen oder sein Schwert tragen. Erst mit 21 Jahren war die Ausbildung beendet und der Junge wurde endlich zum Ritter geschlagen!



RITTERLICHES ZUHAUSE

Ein Ritter wohnte in einer Burg, oder? Nun, nicht ganz! Nicht alle Ritter konnten sich das leisten. Manche wohnten deshalb in einem Steinhaus. Aber auch das Leben auf der Burg war kein besonders schönes, wie du es dir vielleicht vorstellst. Burgen wurden gebaut, um sich verteidigen zu können und um Schutz zu bieten. Darum standen sie meistens auf einem Hügel. So hatte man einen guten Überblick und sah die Feinde schon von weitem kommen. Die Mauern waren sehr dick, damit sie nicht so leicht beschädigt werden konnten. Es ging also bei den Burgen eher darum, einen Zweck zu erfüllen. Das unterschied Burgen auch von Schlössern. Diese waren der Wohnsitz adeliger Familien und waren sehr schön eingerichtet mit wertvollen Teppichen und allerhand Schnickschnack. Da hatten es die Ritter in ihren Burgen nicht so lauschtig. Die Räume



waren kalt und dunkel. Auch ein Kaminfeuer half da nur wenig. Leider war auch das ritterliche Essen nicht so

besonders. Ritter aßen besonders viel Fleisch. Das wurde gerne stark gewürzt, damit man nicht schmeckte, dass es schon verdorben war. Dazu gab es Brot oder Brei aus Dinkel, Hirse und Weizen. Denn Getreide war ein wichtiges Nahrungsmittel. Gemüse und Obst wurden sehr wenig gegessen. Grünes Gemüse galt sogar als gefährlich!

Das ritterliche Leben mag zwar aufregend für uns klingen, aber es war sicher kein einfaches Leben. Oder was denkst du?

